

Wort des Vorsitzenden Bischofs Michael Curry an die Kirche: Was würde die Liebe tun?

(29. April 2020) Ein Wort an die Kirche bezüglich der Rubrik der Liebe während der COVID-19-Pandemie vom Vorsitzenden Bischof der Episkopalkirche:

Inmitten dieser COVID-19-Pandemie befinden wir uns jetzt an einem weiteren der Schwellenmomente, in dem wichtige und bedeutungsvolle Entscheidungen auf allen Ebenen unserer globalen Gemeinschaft zum Heil und Wohlergehen der gesamten Menschheitsfamilie getroffen werden müssen.

In diesem Moment möchte ich Euch bitten, mir zu erlauben, ein Wort an die Kirche mit Euch zu teilen: Was würde die Liebe tun?

Ein Wort an die Kirche

Osterfestkreis 2020

„Was würde die Liebe tun?“

Jesus ruft uns; über den Aufruhr
des wilden, unruhigen Meeres unseres Lebens,
Tag für Tag ertönt seine Stimme klar und
spricht: "Christen, folgt mir nach"

Text der Hymne 549, Vers 1 - Cecil Frances Alexander (1818-95), alt.

Im gesamten „Book of Common Prayer“ gibt es Rubriken, jene kleinen oder kursiv geschriebenen Wörter, die uns nicht immer ins Auge fallen, die Anweisungen und Anleitungen geben, wie eine Liturgie oder ein Gottesdienst durchzuführen ist. Rubriken sagen uns, was getan werden muss und was getan werden kann. Sie schränken uns ein und geben uns Freiheit. Sie verlangen von uns, unser Urteilsvermögen anzuwenden. Und wenn wir in Bestform sind, wenden wir diese Urteilskraft unter Gottes Rubrik der Liebe an.

Jesus sagt uns Dinge wie: *Liebt eure Feinde; segnet, die euch verfluchen; Tu anderen, wie du willst, dass sie dir tun sollen; Was Du dem geringsten Mitglied meiner Familie getan hast,*

hast du mir getan; Vater, vergib; Liebe den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Verstand, von ganzer Kraft. Dies ist das erste und große Gebot und das zweite ist ihm gleich. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Jesus macht völlig klar, dass der Weg der selbstlosen, sich aufopfernden Liebe - Liebe, die das Gute und das Wohlergehen anderer sowie des Selbst sucht -, diese Liebe die Rubrik des christlichen Lebens ist.

Diese Rubrik der Liebe ist nicht deutlicher zu sehen als im einundzwanzigsten Kapitel des Johannesevangeliums.

Da [die Jünger] nun das Mahl gehalten hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr, als mich diese lieb haben? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Lämmer! Spricht er zum zweiten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe! Spricht er zum dritten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb? Petrus wurde traurig, weil er zum dritten Mal zu ihm sagte: Hast du mich lieb?, und sprach zu ihm: Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, dass ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe! Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Als du jünger warst, gürtetest du dich selbst und gingst, wo du hinwolltest; wenn du aber alt bist, wirst du deine Hände ausstrecken und ein anderer wird dich gürtet und führen, wo du nicht hinwillst. (Das sagte er aber, um anzuzeigen, mit welchem Tod er Gott preisen würde.) Und als er das gesagt hatte, spricht er zu ihm: Folge mir nach! (Johannesevangelium 21,15-19)

Jesus ruft uns; über den Aufruhr
des wilden, unruhigen Meeres unseres Lebens,
Tag für Tag ertönt seine Stimme klar und
spricht: "Christen, folge mir nach"

Text der Hymne 549, Vers 1 - Cecil Frances Alexander (1818-95), alt.

Der Tod Jesu hatte seine Nachfolger orientierungslos, unsicher und verwirrt zurückgelassen, mit Angst vor dem, was sie wussten, und Furcht vor dem, was sie nicht wussten. In der Annahme, die Bewegung sei wahrscheinlich tot, kehrten die Jünger zu dem zurück, was sie kannten. Sie versuchten, wieder zur Normalität zurückzukehren. Sie gingen fischen.

Sie fischten die ganze Nacht, fingen aber nichts. Die Normalität würde nicht zurückkehren. Als der Morgen kam, tauchte Jesus am Strand auf, lebendig, auferstanden von den Toten. Er fragte sie: "Kinder, habt Ihr Fische?" Sie antworteten: "Nein." Dann sagte er ihnen, sie sollten das Netz auf der anderen Seite des Bootes auswerfen. Das taten sie und fingen mehr Fische, als sie bewältigen konnten. Und dann lud Jesus sie zum Frühstück ein.

Nachdem Jesus seine Jünger bewirtet hatte, wandte er sich an Petrus und fragte ihn dreimal: „hast du mich lieb?“ Dreimal sagte Peter: "Ja." Und Jesus sprach: Weide meine Lämmer! Weide meine Schafe! Weide meine Schafe! Damit erzählte Jesus Petrus, wie Liebe aussieht. Liebt Gott, indem Ihr Eure Nächsten liebt, alle von ihnen. Liebt Eure Feinde. Gebt den Hungrigen zu essen. Segnet die Leute. Verzeiht ihnen. Und seid nachsichtig mit Euch selbst. Folgt mir. Vielleicht macht Ihr Fehler, vielleicht macht Ihr es nicht perfekt. Aber was auch immer Ihr tut, tut es mit Liebe. Die Wahrheit ist, Jesus gab Petrus eine Rubrik für die *neue Normalität* - Gottes Rubrik der Liebe.

Heute müssen wir wie Petrus und die Jünger eine neue Normalität bestimmen. COVID-19 hat uns orientierungslos, unsicher und verwirrt gemacht, mit Angst vor dem, was wir wissen, und Furcht vor dem, was wir nicht wissen. Unsere alte Normalität wurde auf den Kopf gestellt, und wir sehnen uns nach ihrer Rückkehr.

Ich spreche hier nicht von einem hohen Ross. Ich verstehe es. Es gibt einen großen Teil von mir, der zum Januar 2020 zurückgehen möchte, als ich noch nie von COVID-19 gehört hatte und als ich beim Wort „Contagion“ nur an den Film dachte. Wenn ich zurückblicke, durch eine Brille die, wie ich weiß, durch Verlust verdunkelt ist, erinnere ich mich an den Januar 2020 als ein „goldenes Zeitalter“.

Aber natürlich war der Januar 2020 nicht perfekt, überhaupt nicht. Und sowieso, ich kann nicht dahin zurückgehen. Keiner von uns kann zurückgehen. Wir müssen vorwärts gehen. Wir wissen jedoch nicht genau, wie die was die neue Normalität sein wird. Zum Glück weist uns aber Gottes Rubrik der Liebe den Weg.

In ihrem Buch „The Dream of God“ schrieb die unterdessen verstorbene Verna Dozier, die für mich eine Mentorin war:

Im Sinne des Reiches Gottes zu Denken ruft uns auf, etwas zu wagen. Wir sehen immer durch einen Spiegel in einem dunklen Bild, und darum geht es im Glauben. Ich werde nach dem leben, was ich heute erkennen kann. Morgen finde ich vielleicht heraus, dass ich falsch lag. Da ich nicht dadurch lebe, dass ich Recht habe, werde ich auch nicht dadurch vernichtet, dass ich falsch lag. Der in Jesus offenbarte Gott, den ich Christus nenne, ist ein Gott, dessen Vergebung vor mir liegt und dessen Liebe mich und die ganze geschaffene Welt erhält. Dieser Gott sprengt alle Definitionen unseres kleinen Geistes, alle Grenzen unserer schüchternen Bemühungen, alle Grenzen unserer Institutionen.

Das Denken im Sinne des Reiches Gottes geschieht bereits. Die Rubrik der Liebe Gottes ist bereits in Aktion. Ich habe Bischöfe, Priester, Diakone und Laien unserer Kirche beobachtet, die Jesus in den Praktiken folgten, die seinen Weg der Liebe auszeichnen, und Dinge tun, die wir uns nie vorgestellt hätten. Die Kreativität und das Wagnisbereitschaft - mit Liebe - ist großartig.

Wir haben Dinge ausprobiert, Fehler gemacht, gelernt, neu zusammengestellt, es von Neuem versucht. Ich habe es gesehen. Karwoche und Ostern fanden auf eine Weise statt, die sich keiner von uns hätte erträumen lassen. Im Stillen habe ich Morgengebet, Abendgebet und Komplet online mit Euch gesprochen. Ich habe Suppenküchen, Essensausgabestellen und andere Lebensmitteldienste gesehen, die ihre Arbeit auf sichere und gesunde Weise sorgfältig erledigten. Kaffeestunden, Bibelstudien und kleine Gruppenstunden auf Zoom. Ich habe diese Kirche für den moralische Vorrang der Liebe einstehen sehen. Ich habe es gesehen, selbst wenn die Sorge um die öffentliche Gesundheit Vorrang hat vor allen anderen Überlegungen, einschließlich des Gottesdienstes mit der versammelten Gemeinde. *Das ist moralischer Mut.* Wer weiß, diese Liebe wird vielleicht noch mehr von uns verlangen. Aber habt keine Angst, denkt daran, was die alten Sklaven zu sagen pflegten, gehet zusammen, Kinder, und werdet nicht müde, denn im gelobten Land gibt es eine große Zeltstadt. Oh, ich habe gesehen, wie wir getan haben, was wir nie gedacht hatten, wir würden oder könnten, weil wir es gewagt haben, das zu tun, was Jesus uns allen geheißen hat.

Während sich unsere Leben in der COVID-19-Welt weiter verändern, sind wir aufgerufen, weiterhin kreativ zu sein, Risiken einzugehen, zu lieben. Wir sind aufgerufen zu fragen: *Was würde selbstlose, sich aufopfernde Liebe tun?*

Was würde die Liebe tun? Liebe ist die Gemeinschaft, die auf alte und neue Weise zusammen betet. Die Liebe findet in dieser neuen Normalität einen Weg, um kirchliche Gemeinschaften, auf Ausdruck der Gottesbeziehung, aufzubauen. Liebe trägt Christen in spirituellen Praktiken. Gebet, Meditation, Studium. Umkehr, lernen, beten, verehren, segnen, gehen, ruhen.

Was würde die Liebe tun? Die Liebe ruft uns dazu auf, für unsere Nachbarn, für unsere Feinde zu sorgen. Die Liebe ruft uns dazu auf, uns um die Gefangenen, die Obdachlosen, die Armen, die Kinder, die Einwanderer und die Flüchtlinge zu kümmern. Die Liebe ruft uns dazu auf, mit denen in Beziehung zu stehen, denen wir widersprechen.

Was würde die Liebe tun? Die Liebe ruft uns dazu auf, nachsichtig mit uns selbst umzugehen, unsere eigenen Fehler zu vergeben und den Sabbat ernst zu nehmen. Die Liebe ruft uns dazu auf, in Gott verliebt zu sein, eine liebevolle Beziehung zu Gott zu pflegen, Zeit mit Gott zu verbringen, still zu sein und zu wissen, dass Gott Gott ist.

Jesus sagt: *Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb?*

Jesus sagt: *Michael, Sohn von Dorothy, hast du mich lieb?*

Jesus sagt: *Hast Du mich lieb?*

Jesus sagt: *Folge mir nach und gehe das Risiko ein, die Frage zu leben: Was würde die Liebe tun?*

Dies, meine Freunde, ist Gottes Rubrik der Liebe. Dies, meine Freunde, ist Gottes Lebensweg.

In unseren Freuden und in unseren Sorgen,
Tage der Arbeit und Stunden der Leichtigkeit,
immer noch ruft er in Sorgen und Freude,
"Christen, liebt mich mehr als diese."

Jesus ruft uns! Durch deine Barmherzigkeit,
Retter, mögen wir deinen Ruf hören,
gib unser Herz zu deinem Gehorsam,
Dir dienen und dich über alles lieben.

Text der Hymne 549, Verse 4 und 5 - Cecil Frances Alexander (1818-95), alt.

Gott liebe dich. Gott schütze dich. Und möge Gott uns alle in jenen allmächtigen Händen der Liebe halten.

Amen.

+Michael

The Most Reverend Michael B. Curry
Presiding Bishop and Primate
The Episcopal Church